

OLIVIER MESSIAEN  
1908 – 1992

La Nativité du Seigneur  
Die Geburt des Herrn  
Neun Meditationen für Orgel

In diesem Orgelzyklus (den Messiaen 1935 komponierte) wird die Orgel in einer bis dahin unbekanntem Weise behandelt. Dem Instrument werden neue und außergewöhnliche Farbwirkungen abgewonnen durch Gegenüberstellung extremer Registergruppen oder durch alleinige Verwendung von Aliquotregistern (Obertonstimmen) oder anderen an sich „unselbstständigen“ Stimmen, z. B. Basson 16' allein. Das Pedal wird, französischer Tradition entsprechend, weniger als Bassklavier, dafür stärker zum Spiel der Melodiestimme eingesetzt.

Zum Werk teilt der Komponist selbst seine fünf Hauptideen mit:

1. Unsere Vorherbestimmung, die durch die Fleischwerdung des Wortes Wirklichkeit wird (III Gottes ewiger Heilsplan).
2. Gott lebt in unserer Mitte (IX Gott unter uns) und leidet (VII Jesus nimmt das Leiden auf sich).
3. Die dreifache Geburt: die ewige des Wortes (IV Das Wort), die zeitliche Christi (I Die Jungfrau und das Kind), die geistige der Christen (V Die Kinder Gottes).
4. Die Darstellung einiger Gestalten, die dem Weihnachts- und Epiphaniastag eine besondere Poesie verleihen: die Engel (VI), die Hirten (II), die Weisen (VIII).
5. Alle neun Stücke sind als eine Huldigung an die Mutterschaft Mariens gedacht.

Den neun Meditationen wird jeweils ein Bibelzitat vorangestellt.

## I. La Vierge et l'Enfant

(Die Jungfrau und das Kind)

Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, empfangen von einer Jungfrau. Freue dich, Tochter Sion, denn dein König kommt zu dir, ein gerechter Herrscher.

*(Isaias 9, 5, Zacharias 9, 9)*

Portrait des Jesuskindes und seiner Mutter. Freude der Jungfrau und aller Christen. Demut, Herabneigung der Menschwerdung. Intensive modale Färbung.

Nach einer langsamen Einleitung, die uns in eine beschauliche Stimmung versetzt, beginnt die eigentliche Meditation. Aus dem gregorianischen „Puer natus est“, dem Introitus der dritten Weihnachtmesse, gewinnt Messiaen seine Hauptmelodie durch Transformation. Diese Hauptmelodie wird immer wiederholt und von einer Akkordfolge umspielt, die nach je elf Achteln mit manchmal ganz geringfügigen Veränderungen wiederkehrt. Mit Flöten-, Terz- und Piccolomischung ertönt im Pedal ein Carillon, das ständig rhythmische Variationen erfährt. Auf das „Puer natus est“ folgt noch einmal der erste Teil des Stückes, aber verkürzt und in eine ausgedehnte Arabeske mündend.

## II. Les Bergers

(Die Hirten)

Nachdem sie das Kind in der Krippe gesehen hatten, kehrten die Hirten zurück und priesen und lobten Gott.

*(Lukas 2, 20)*

Hier begegnen wir dem ersten der drei Stücke, die Gestalten beschreiben, welche dem Weihnachtsfest eine „besondere Poesie“ verleihen. Die langsame Einleitung schildert das vorsichtige Bestaunen des Kindes durch die Hirten und den übernatürlichen Glanz, der von der Krippe ausgeht. Eine kurze Kadenz leitet über zu der heiteren und zugleich einschmeichelnden Melodie, vorgetragen von den Blasinstrumenten der Hirten: Klarinette und Oboe. Man denkt unwillkürlich an die Worte des alten französischen Weihnachtsliedes: „Il est né le divin enfant, jouez hautbois, résonnez musettes“ (Es ist geboren das göttliche Kind, spielt auf den Oboen, lasst die Musetten erklingen). Ihren besonderen Reiz erhält die Melodie durch den sogenannten „hinzugefügten Wert“, eine Spezialität Messiaens. Nachdem das Noel zweimal in verschiedenen Klangfarben erklingen ist, wird es mit denselben Registermischungen in einer reizvollen rhythmischen Variante wiederholt. Messiaen hat mit dieser Komposition ein kleines Genrebild gemalt, das die ganze Poesie des Weihnachtsfestes wiedergibt.

### III. Desseins Eternels

(Ewige Ratschlüsse)

Gott hat uns aus Liebe zu Jesus Christus zu seinen Kindern vorherbestimmt, zum Lobe seiner herrlichen Gnade.

*(Eph 1, 5 - 6)*

Ein kurzes Stück, von geheimnisvollem, weltentrücktem Klang. Messiaen wünscht, dass es „extrêmement lent et tendre“ (außergewöhnlich langsam und zart) vorgetragen werde. Das „tendre“ mag sich auf die große Liebe Gottes beziehen, der uns in seiner Güte zu Kindern Gottes gemacht hat. Durch die Fleischwerdung des Wortes gelangen wir zu unserer eigentlichen Bestimmung. Der mystische Charakter der Meditation wird durch die eigenartige Registrierung unterstrichen.

### V. Les Enfants de Dieu

(Die Kinder Gottes)

Allen aber, die es aufnahmen, gab das Wort die Macht, Kinder Gottes zu werden. Gott sandte ihnen den Geist seines Sohnes in ihre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!

*(Joh 1, 12; Gal 4, 6)*

Die sehr bewegte Meditation steht in der Form einer Sonatendurchführung. Auf einem langen Orgelpunkt entwickelt sich das Thema und steigt immer höher empor, unterstützt von einem orchestralen Crescendo. Die Entwicklung gipfelt in einem großen Fortissimo-Ruf, der eine Erweiterung und Vergrößerung des Themas darstellt: „Abba, Vater!“ Die geistige Geburt der Christen ist durch die Geistsendung vollzogen. Die vorausgegangene Erregung löst sich in einem langsamen Abgesang, in dem die Grundtonart H-Dur bestätigt wird.

### VI. Les Anges

(Die Engel)

Die himmlischen Heerscharen lobten Gott und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe!“

*(Lukas 2, 13-14)*

Wie die Gestalten der Hirten, so sind auch die Engel untrennbar mit der Atmosphäre des Weihnachtsfestes verbunden. Die Komposition Messiaens ist durchaus illustrativ angelegt. In einer Art paradiesischen Tanzes drückt sich der Jubel körperloser Geister aus. Schwerelos bewegen sich die Engel. Die auf- und absteigenden Tongirlanden des Stückes erinnern uns an ein Choralvorspiel Bachs: „Vom Himmel kam der Engel Schar“. Das brillante Stück verwendet das Pedal überhaupt nicht. In hellem Mixtorenklang werden die Melismen mit ihren raffinierten Rhythmen vorgetragen. Nach einem kurzen überleitenden Lauf beginnt eine glänzende Toccata, an deren Ende die Engel - in einem stetigen Decrescendo - gleichsam in die Wolken des Himmels entschwinden.

### VIII. Les Mages

(Die Weisen)

Die Weisen machten sich auf den Weg, und der Stern zog vor ihnen her.

*(Matthäus 2, 9)*

Hier begegnen wir einer Komposition Messiaens, die ausgeprägt orientalischen Charakter hat. Mit fortlaufender Gleichmäßigkeit werden die Akkorde der rechten Hand gespielt. (Nächtliches Bild. Schaukelnde Bewegung einer Karawane. Die Weisen ziehen langsam dahin). Im Pedal ertönt eine Art Cantus firmus, der mit Ruhe und Sicherheit das ganze Stück durchzieht, den Stern symbolisierend, der die Weisen zur Krippe führt. Die Musik vermag fast in jenen ruhigen Trancezustand zu versetzen, der in den Meditationen der Orientalen eine so große Rolle spielt und gleichermaßen Ursprung und Ausdruck einer tiefen Weisheit ist. Gegen Ende wird die Registrierung zart und geheimnisvoll: Die Weisen knien vor dem Kind.